

Volko Kamensky

Oral History als experimentelle Erzählform im Film

Die Methode der «Oral History» geistert seit etlichen Jahrzehnten durch die Geschichtswissenschaften, immer verknüpft mit der Hoffnung über das ihr eigene freie Sprechen zu einer «demokratischen Geschichte» oder einer «Geschichte von unten» zu finden und diese der «offiziellen Geschichte» entgegen zu halten. Innerhalb der Geschichtswissenschaften wurde schnell nach Aufkommen des Verfahrens kritisiert, die erstrebte Unmittelbarkeit erzählter Geschichte bleibe ein Wunschtraum, zu sehr seien die Erzählungen von konstruierten Erinnerungen und nachträglichen Idealisierungen beeinflusst. Interessanterweise sind es gerade diese Ansätze einer Fiktionalisierung innerhalb einer faktualen Darstellung, die Filmemacher/innen aus den verschiedensten Kontexten und zu unterschiedlichen Zeiten inspiriert haben, sie zur Grundlage ihrer filmischen Erzählung zu machen. Ausgehend von einer eigenen Produktion (Oral History, 2009) möchte ich Verbindungen zu Werken von Jean Rouch, Jean-Marie Straub / Danièle Huillet, Pierre Perrault, Pedro Costa und Thomas Harlan legen, und somit Einblick in eine experimentelle Praxis filmischer Erzählung geben, die Dokumentarfilm, ethnografischen Film und Spielfilm auf ihre je eigene Weise antreibt.

Volko Kamensky ist Filmemacher und bildender Künstler. Zu seinen Produktionen zählen die experimentellen Dokumentarfilme «Divina Obsesión» (1999), «Alles was wir haben» (2004) und «Oral History» (2009). Mehrfache Zusammenarbeit mit Julian Rohrhuber zur Theorie und Praxis des dokumentarischen Filmtons, u.a. als Herausgeber des Sammelbandes «Ton. Texte zur Akustik im Dokumentarfilm» (2013). Volko Kamensky lehrt an der Kunsthochschule Kassel in der Klasse Film und bewegtes Bild.

volko.kamensky@uni-kassel.de